**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 49 (1974)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Teach-in : revolutionäre Bewusstseinsbildung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

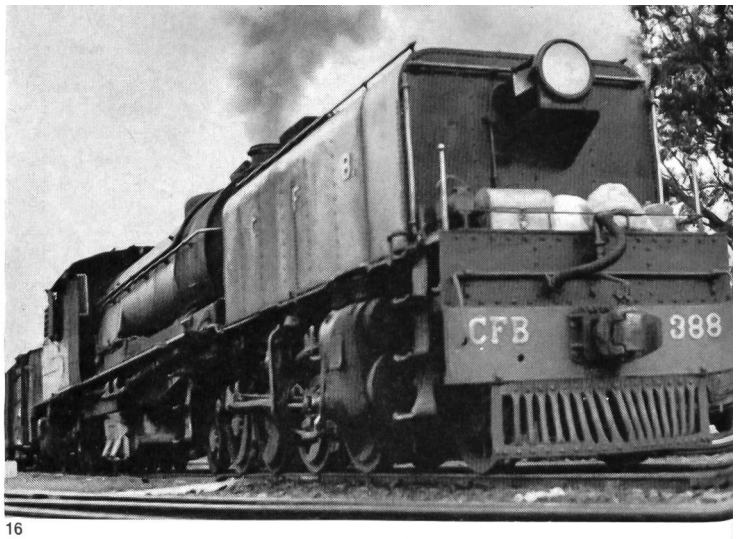
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

15




16

8 Wiederholt haben mir schwarze Offiziere und Soldaten versichert, dass es bei den Truppen keine nennenswerten «Schwarz-Weiss-Probleme» gibt, wie dies z. B. unter den Amerikanern in Vietnam der Fall war.

9 Ein portugiesischer Unteroffizier inspiziert ein deutsches Mausergewehr, das die Milizen in den Wehrdörfern zu ihrer Verteidigung benützen.

10 Ein Camp von Strassenarbeitern. Die Arbeiter sind alles portugiesische Soldaten. Es werden keine Eingeborene aus ihren Dörfern zwangsrekrutiert.

11 Zwischenhalt in einem Baumwollfeld. Die Soldaten holten mir Baumwollbüschel, die ich als Souvenirs heimnehmen sollte. Ich glaube nicht, dass die Schwarzen in Angola etwas gegen die Weissen haben . . .

12 Im Grenzdorf Teixeira de Sousa (Endstation der Benguelabahn) sind ständig Zweierpatrouillen unterwegs, um eine mögliche Infiltration aus dem benachbarten Zaire rechtzeitig zu erfassen.

13 Alte Forts wurden aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen und dienen wieder ihrem ursprünglichen Zweck, nämlich als Militäranlagen.

14 Patrouillenboot aus Kunststoff auf dem Cuanza.

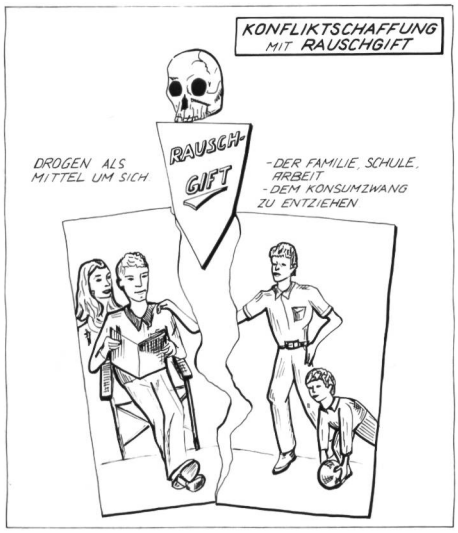
15 Die kleinen Dörfer werden nicht von Militär oder Polizei bewacht, sondern durch eigene Milizen. Wachtürme und Stacheldrahtgehege sollen vor Angriffen der «Befreiungsbewegungen» schützen. Man verzeihe mir hier einmal die Anführungszeichen . . .

16 Die CFB (Caminho de Ferro de Benguela) transportiert hauptsächlich Kupfer aus Zaire und Sambia. Trotzdem werden immer wieder Terrorakte gegen diese Eisenbahn ausgeübt — von Guerillakämpfern, die ihre Basen in eben diesen Ländern haben. Wer wundert sich da noch, wenn man von «internen Schwierigkeiten» hört?

---

# Teach-in 5

# Revolutionäre Bewusstseinsbildung




Mit dieser Darstellung wird aufgezeigt, wie Drogen als Kampfmittel gegen unsere Gesellschaft eingesetzt werden können. In der Nr. 29, April 1972, des politischen Magazins FOCUS (erscheint im FOCUS-Verlag, Zürich) wird eine Lanze für die sogenannten «weichen» Drogen (Haschisch, LSD usw.) gebrochen. Es heisst unter anderem:

Diese Drogen helfen mit, die herrschenden Mystifikationen zu durchbrechen und die Sitten und Spielregeln der Gesellschaft zu ignorieren. Entfremdung in der Schule und am Arbeitsplatz, Kommunen, antiautoritäre Erziehungsversuche, Reisen in fremde Länder usw. sind die Zeichen der neuen Sensibilität. Menschen, denen Drogen halfen, sich selber zu finden, werden sich nicht mehr so leicht als Spielball von Herrschaftsinteressen behandeln lassen.
Rauschgifte sind in der Tat ein geeignetes Mittel für Konfliktschaffung. An Hand eines Beispiels wird gezeigt, wie ein Konflikt in die Familie, die kleinste Zelle unseres Staates, hineingetragen werden kann.
Drogen sind verboten, die Toleranzgrenze liegt tief, denn bereits ein Zug aus einer Haschpfeife kann Schwierigkeiten mit dem Jugendanwalt oder Polizeirichter bringen. Nun, es ist ein leichtes, jemanden mit Behauptungen wie: «Die Drogen lösen Deine Probleme» neugierig zu machen. Die Folgen können Abhängigkeit, Schwierigkeiten mit dem Gesetz usw. sein. Dinge also, die von seiten der Eltern viel Verständnis und Geduld voraussetzen, wenn in der Familie die entstehende Krise überwunden werden soll. Gelingt dies nicht und kommt es zum Bruch, so steht der Junge auf der Strasse und unterliegt viel leichter äusseren Einflüssen.

**Warum sind Drogen gefährlich?**

Ein Drogenabhängiger hat Schwierigkeiten sich in unserer Gesellschaft zu behaupten. Sein logisches Denken weicht einem Phantasie- und Traumdenken. Bis zur Heilung geht er der Gesellschaft als vollwertiges Mitglied verloren, für die Aussenseiter ist er allerdings auch nicht als vollwertiger «Revolutionär» brauchbar.